

## **Kurzgutachten zur Buchpreisbindungsstudie des Office of Fair Trading (OFT)**

Dr. Egon Bellgardt

17. November 2008

### *Inhalt*

Management Summary.....	2
0. Gegenstand des Kurzgutachtens .....	4
1. Stellungnahme zu Einzelaspekten der Studie .....	4
1.1. Verwendete Konzepte und Methoden .....	4
1.1.1. Produktivität .....	4
1.1.2. Produktivitätsmaßzahl .....	5
1.1.3. Dekomposition der Arbeitsproduktivitätsentwicklung.....	6
1.1.4. Kontrafaktischer Vergleich .....	7
1.1.5. Datengrundlage .....	7
1.2. Produktivität der britischen Einzelhändler.....	8
1.2.1. Vorher-Nachher-Vergleich.....	8
1.2.2. Vergleich mit Deutschland .....	10
1.3. Produktivität der britischen Verlage.....	10
1.3.1. Vorher-Nachher-Vergleich.....	10
1.3.2. Vergleich mit Deutschland .....	11
2. Eigene empirische Untersuchungen für Deutschland auf Basis der Schnellumfrage.....	12
2.1. Vorbemerkung.....	12
2.2. Resultate .....	15
2.2.1. Sensitivität der Abgrenzung der verwendeten Buchverlage .....	15
2.2.2. Zerlegung der Arbeitsproduktivitätsentwicklung .....	15
2.2.3. Entwicklung der realen Arbeitsproduktivität .....	16
2.2.4. Produktivitäts- und Preisentwicklung.....	18
3. Zusammenfassung der Resultate.....	20

## **Management Summary**

Die Studie des OFT ist eine *reine Produktivitätsstudie*. Sie untersucht, wie sich die britische Buchproduktivität nach Abschaffung der Buchpreisbindung verändert hat. Ein systematischer Vergleich alternativer Effizienzmaßzahlen (z.B. Unternehmensgewinne, Preisveränderungen, Servicequalität) findet dagegen nicht statt.

Dass man sich im Rahmen von Produktivitätsanalysen aber allein auf die *Arbeitsproduktivität* (Relation von Umsatz zu Arbeitseinsatz) beschränkt, erscheint aus statistischer Sicht angemessen, da die Ermittlung der totalen Faktorproduktivität (Relation von Umsatz zu einer mit dem Arbeits- und Kapitaleinsatz gewichteten Größe) mit zu großen Unsicherheiten behaftet wäre.

### **Daten des OFT**

Wegen fehlender genauerer Daten unterstellt die Studie, die Buchproduktivität eines Unternehmens entspreche dessen *Gesamtproduktivität*. Bedingt dadurch kann es etwa zu einem Anstieg der ausgewiesenen Produktivität eines Verlages kommen, auch wenn dessen Buchproduktivität stagniert und z.B. allein die Produktivität seines Zeitschriftengeschäfts ansteigt.

Die empirischen OFT-Befunde basieren auf wenigen *einzelnen Unternehmen*. Zudem sind nicht alle Unternehmen in jedem untersuchten Jahr vertreten (*fehlende Balancierung* des Panels). Durch das gemeinsame Auftreten beider Probleme leiden die empirischen OFT-Befunde erheblich. Sie beschreiben damit weniger ein empirisch belastbares Branchenmuster, sondern eher Einzelphänomene ausgewählter Unternehmen.

### **Methode des OFT**

Die vom OFT vorgeschlagene statistische Zerlegungsmethode der Produktivitätsveränderung weist Unschärfen auf; ihr Aussagegehalt ist daher zweifelhaft. Die Methode beabsichtigt, die gemessene Produktivitätsveränderung in zwei unabhängige Komponenten zu zerlegen. Diese Zerlegung gelingt nicht vollständig, da die beiden Komponenten tatsächlich voneinander abhängen: Die ermittelte reine Produktivitätsveränderung (within-firm effect) hängt weiterhin von der Firmengröße (between-firm effect) ab.

## **Empirische Befunde**

Die vom OFT verwendete Datenbasis gibt keine Hinweise auf einen Anstieg der Produktivität der britischen *Buch-Einzelhändler*. Im Gegenteil: Die Daten weisen nach Abschaffung der Buchpreisbindung eher auf einen Rückgang dieser Produktivität hin.

Der Anstieg der britischen *Verlagsproduktivität* in den Jahren nach Abschaffung der Buchpreisbindung ist zum großen Teil auf den Produktivitätsanstieg in einem einzigen Jahr (1999) zurückzuführen. Dies stellt wiederum ein Einzelphänomen, nicht aber eine systematische dauerhafte Veränderung dar.

Neben einem Vorher-Nachher-Vergleich führt das OFT auch einen Vergleich mit der britischen und *deutschen Buchproduktivitätsentwicklung* durch. Die vom OFT verwendete Datenbasis zur Ermittlung der deutschen Verlagsproduktivität ist für Vergleichszwecke ungeeignet, da die Stichproben auf zu wenigen Unternehmen basieren, die zudem nicht in jedem untersuchten Jahr vertreten sind. Die aufgezeigten Produktivitätsschwankungen sind absolut unplausibel.

Auch eigens für dieses Gutachten von mir durchgeführte, empirisch belastbare Produktivitätsanalysen auf Basis der *Schnellumfrage* des Börsenvereins weisen nicht darauf hin, dass die Produktivitätsentwicklung deutscher Verlage seit Ende der 1990er Jahre nachhaltig hinter der britischen Entwicklung zurückbleibt.

Neben diesen Befunden zur Produktivitätsentwicklung sollte in Erinnerung gerufen werden, dass die *Buchendverbraucherpreise* in Großbritannien nach Abschaffung der Buchpreisbindung stärker gestiegen sind als in Deutschland.

## **Fazit**

Dem mit sehr großen Unsicherheiten behafteten Nachweis einer gestiegenen Buchproduktivität in Großbritannien nach Abschaffung der Buchpreisbindung durch das OFT steht der auf der offiziellen europäischen Preisstatistik basierende Befund gegenüber, dass die Endverbraucherpreise für Bücher in Großbritannien seit 1996 stärker gestiegen sind als in Deutschland.

## **0. Gegenstand des Kurzgutachtens**

Gegenstand des vorliegenden Kurzgutachtens ist die Studie des Office of Fair Trading (OFT), die im Februar 2008 als Band OFT981 erschienen ist, den Titel „An evaluation of the impact upon productivity of ending resale price maintenance on books“ trägt und einen Umfang von 111 Seiten hat.

In Abschnitt 1 des vorliegenden Kurzgutachtens werden wichtige Einzelaspekte der Studie kritisch beurteilt. In Abschnitt 2 erfolgt eine eigene empirische Analyse zur Entwicklung der Arbeitsproduktivität der deutschen Verlage auf Grundlage der Schnellumfrage des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

## **1. Stellungnahme zu Einzelaspekten der Studie**

### **1.1. Verwendete Konzepte und Methoden**

#### **1.1.1. Produktivität**

Sieht man von einer kulturpolitisch motivierten Zielsetzung der Buchpreisbindung ab, legt es eine mikroökonomisch motivierte Untersuchung zunächst nahe, die Effizienz einer Abschaffung der Buchpreisbindung anhand der Veränderung der ökonomischen Rente der Marktakteure zu untersuchen; also auf den Gewinn des Bucheinzelhandels und der Verlage (als Indikator von deren Produzentenrente) und auf das Preisniveau und die Servicequalität (als Indikator der Konsumentenrente) abzustellen.<sup>1</sup> Zu einer summarischen Aussage käme man dabei freilich nur mittels eines (wohl vorwiegend politisch motivierten) Gewichtungsschemas, das es erlaubt, die einzelnen Effizienzmaßgrößen zusammen zu fassen.

Das OFT verwendet als einzige Effizienzkenngroße die Produktivität von Bucheinzelhändlern und Buchverlagen. Wie man aus dem Titel der Studie schließen kann, ergibt sich dies wohl mehr oder weniger bereits aus dem Studienauftrag. Ein systematischer Vergleich alternativer Maßzahlen findet nicht

---

<sup>1</sup> Vgl. etwa Hans-Döring von Gottberg, Wirkungsanalyse der gesetzlichen Buchpreisbindung in Deutschland, 2004, S. 165ff. Dort wird auf Bert Rürup, Die Buchpreisbindung im Lichte der ökonomischen Analyse, S. 62, verwiesen (erschieden in: Ulrich Eveling, Bert Rürup und Stephan Füssel: Die Buchpreisbindung aus europarechtlicher, ökonomischer und kulturhistorischer Sicht, Frankfurt am Main, 1997, S. 61-87).

statt. Motiviert wird die Verwendung darüber hinaus vor allem mit Überlegungen hinsichtlich einer Veränderung der Konkurrenzsituation auf dem Buchmarkt nach Abschaffung der Buchpreisbindung, was sich in der folgenden, implizit unterstellten Wirkungskette zeigt:

- Abschaffung der Preisbindung
- ⇒ Erhöhung der Konkurrenz
- ⇒ Erhöhung der Produktivität

Da Produktivitätsveränderungen zahlreiche Ursachen haben können (u.a. technischer Fortschritt), darf freilich nicht gefolgert werden, dass ein Anstieg der gemessenen Produktivität (auch nicht der Anstieg entsprechender Komponenten der Produktivitätsveränderung; within- und between-firm effects; siehe unten) mit einer Verbesserung der Konkurrenzsituation gleich zu setzen ist.

Im vorliegenden Kurzgutachten wird die Verwendung der Produktivität als Effizienzmaß nicht weiter hinterfragt. Vielmehr erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit den vorgestellten empirischen Resultaten zur Produktivitätsmessung und zum intertemporalen und interregionalen Produktivitätsvergleich.

### **1.1.2. Produktivitätsmaßzahl**

Die Verwendung der Arbeitsproduktivität geht aus methodischer Sicht in Ordnung. Die Schätzung der totalen Faktorproduktivität ist mit zu vielen Unsicherheiten behaftet. (Vgl. S. 13.) In Anhang 7 der OFT-Studie (S. 108-111) werden diese Probleme diskutiert. Die für die Produktionsfunktionen erforderlichen Kapitaleinsatzgrößen sind deutschen Bilanzdaten zudem nicht direkt zu entnehmen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. etwa Andreas Behr and Egon Bellgardt, Dynamic Q-investment functions for Germany using panel balance sheet data and a new algorithm for the capital stock at replacement values, Discussion paper 23/02, Economic Research Centre of the Deutsche Bundesbank, 2002.

### 1.1.3. Dekomposition der Arbeitsproduktivitätsentwicklung

Mit einer eigens vom OFT vorgeschlagenen statistischen Methode soll die Arbeitsproduktivitätsentwicklung in zwei Effekte zerlegt werden.

- A. *Within-firm effect*: Beitrag des Produktivitätsanstiegs in den Firmen bei Konstanz der Gewichte (Unternehmensgröße, gemessen durch die Zahl der Beschäftigten).
- B. *Between-firm effect*: Beitrag, der sich daraus aus einer Veränderung der Beschäftigung bei Konstanz der Produktivität ergibt. Erwartet wird ein positives Vorzeichen dieses Effekts, das davon ausgegangen wird, dass die produktiveren Firmen ihre Beschäftigung stärker ausweiten als die weniger produktiven Firmen.

Die vorgeschlagene Zerlegungsmethode hat den Nachteil, dass keine belastbaren Daten für Buchsupermärkte und Internetbuchhändler existieren. (Vgl. S. 14.)

In Gleichung (2) der Seite 36 (Abschnitt 5.4),

$$P_{t+1} - P_t = \underbrace{\sum_{i=1}^N w_{t+1}^i (P_{t+1}^i - P_t^i)}_{(A)} + \underbrace{\sum_{i=1}^N P_t^i (w_{t+1}^i - w_t^i)}_{(B)},$$

stellen die beiden Effekte keine vollständige Trennung der Veränderung von t nach t+1 dar: Effekt A enthält durch das verwendete Gewicht  $w_{t+1}^i$  bereits die veränderten Strukturanteile des Jahres t+1. Für eine klare Trennung der zeitlichen Effekte müsste stattdessen das Gewicht  $w_t^i$  verwendet werden. Dadurch wiederum würde ein dritter Effekt entstehen, der die nicht auflösbare gemeinsame Veränderung von Produktivitäten und Anteilswerten beinhaltet:

$$P_{t+1} - P_t = \underbrace{\sum_{i=1}^N w_t^i (P_{t+1}^i - P_t^i)}_{\text{Effekt 1}} + \underbrace{\sum_{i=1}^N P_t^i (w_{t+1}^i - w_t^i)}_{\text{Effekt 2}} + \underbrace{\sum_{i=1}^N (w_{t+1}^i - w_t^i) (P_{t+1}^i - P_t^i)}_{\text{Joint-Effekt}}$$

Die Größenordnung dieses Effektes ist unbekannt. Sie wird in diesem Gutachten auf Grundlage der Schnellumfrage des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels abzuschätzen versucht (siehe unten; Abschnitt 2.2.2).

#### **1.1.4. Kontrafaktischer Vergleich**

Es werden zwei alternative kontrafaktische Vergleichsmethoden vorgeschlagen und durchgeführt: (1) Ein Vorher/Nachher-Vergleich für Großbritannien und (2) ein Vergleich mit Deutschland. (Vgl. S. 38, Abschnitt 5.10.)

Da die Daten standardisiert auf dem Mikrolevel vorliegen und der Mikro-Charakter der Studie an mehreren Stellen betont wird, hätte man natürlich auch daran denken können, den kontrafaktischen Vergleich auf dem Mikrolevel durchzuführen.

In Frage kämen z.B. so genannte Matching-Strategien, mit denen man jedem britischen Unternehmen ein möglichst ähnliches deutsches Unternehmen gegenüber stellt. Der Produktivitätsvergleich würde dann auf dem Unternehmens- und nicht lediglich auf dem Industrielevel stattfinden. Die übrigen, nicht zum Vergleich anstehenden Unterschiede, würden dabei zurückgedrängt. Der durchgeführte pauschale Industrievergleich enthält dagegen auch alle übrigen zwischen beiden Ländern bestehenden unterschiedlichen Marktbestandteile und -entwicklungen und stellt daher keinen reinen Vergleich der durch die Abschaffung der Preisbindung verursachten Produktivitätsunterschiede dar.

#### **1.1.5. Datengrundlage**

Bei der Berechnung der Arbeitsproduktivität wird auf die Veränderung des Gesamtumsatzes und die Veränderung der Gesamtbeschäftigten der ausgewählten Buchverlage abgestellt. Es handelt sich also nicht um die Arbeitsproduktivität der Buchproduktion, sondern um die Arbeitsproduktivität der Gesamtproduktion. (Vgl. S. 48.)

Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang, dass gerade die großen Verlage einen hohen Zeitschriftenanteil aufweisen. Die ausgewiesene Produktivität wird

daher zu einem nicht unerheblichen Teil durch das Zeitschriftengeschäft (mit-)bestimmt.

Zu bedenken ist zudem, dass nicht bekannt ist, ob die Amadeus-Datenbank Informationen über Unternehmenszusammenschlüsse enthält. Auf Mikroebene darf natürlich der Umsatz des laufenden Jahres nicht mit dem Umsatz des Vorjahres verglichen werden, wenn das laufende Jahr den Umsatz des zugekauften Unternehmens enthält. Auf Panelebene ist dieser Zeitvergleich nur dann statthaft, wenn das zugekaufte Unternehmen im Vorjahr ebenfalls Mitglied des Panels war. Das gleiche gilt auch für die Arbeitsproduktivität. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es in der Schnellumfrage des Börsenvereins eine spezielle Frage nach der Vergleichbarkeit (des Unternehmenserfolgs) mit dem Vorjahr gibt.<sup>3</sup> Den Jahresabschlusszahlen der Amadeus-Datenbank dürfte eine entsprechende Vergleichbarkeitsinformation nicht zu entnehmen sein.

## **1.2. Produktivität der britischen Einzelhändler**

### **1.2.1. Vorher-Nachher-Vergleich**

Entgegen den Erwartungen der Studienautoren sinkt die nominale Produktivität der britischen Einzelhändler nach Abschaffung der Buchpreisbindung leicht („the results somewhat surprisingly...“). Nach Preisbereinigung fällt dieser Rückgang noch deutlicher aus. (Vgl. S. 55-56, Abschnitte 8.2 und 8.3.)

Zu bedenken ist die äußerst problematische Datenlage: Die Befunde basieren auf lediglich 14 unbalancierten Firmen und es sind keine Internet-Buchläden und Buch-Supermärkte enthalten. (Vgl. S. 57, Abschnitt 8.4.)

Durchgeführte Balancierungsversuche führen zur Berücksichtigung von nur vier Firmen! (Vgl. S. 59, Abschnitt 8.8.)

---

<sup>3</sup> Wir wissen aus der Schnellumfrage, dass derartige Unternehmenszusammenschlüsse sehr wohl auch aggregierte Branchenkennzahlen markant beeinflussen können. Wir nehmen daher regelmäßig entsprechende Vergleichbarkeitsprüfungen vor.



Aus der schwächeren Umsatzentwicklung von „traditionellen“ Sample-Firmen im Vergleich zur Gesamtindustrie wird gefolgert, dass Amazon und Borders einen erheblichen Bedeutungsgewinn erfahren haben. (Vgl. S. 61, Abschnitt 8.13.)

Mit Annahmen über die höhere Produktivität der neuen Teilnehmer gelingt es, eine steigende Gesamtproduktivität der britischen Einzelhändler auszuweisen. (Vgl. S. 66, Abschnitt 8.24.)

Dieser Anstieg kommt dann durch einen höheren between-firm Effekt zustande, dieser wiederum durch die effizienteren Buchsupermärkte und Internetbuchhändler. Der negative within-firm Effekt der traditionellen Buchhändler wird damit überkompensiert. (Vgl. S. 66, Abschnitt 8.25.)

Zu bedenken ist, dass die gesetzten Annahmen statisch sind. D.h. die Relation („productivity multiple“) wird zwar für die Entwicklungsanalyse eines Zeitraumes von mehreren Jahren verwendet, ist selbst aber innerhalb dieses Zeitraums unveränderlich. Der Produktivitätsanstieg beider Gruppen (traditionelle Einzelhändler und Internet-Einzelhändler) müsste damit rechnerisch identisch sein. Der Produktivitätssprung kommt alleine durch die gesetzte Annahme einer um einen bestimmten festen Faktor höheren Produktivität der Internethändler zustande und hat damit zudem einen im Ansatz tautologischen Charakter. Die Autoren sagen zwar eingangs, dass dies illustrativen Zwecken dient, dennoch entsteht beim Leser der Eindruck, dass es sich tatsächlich um eine empirische Evidenz handelt.

*Ergänzender Hinweis:* Der Aussagegehalt der Figure 8.10 auf der Seite 67 ist unklar. Im Jahr 2001 kann die gesamte Produktivitätsveränderung („Aggregate“) ja wohl nicht dem Between-firm-Beitrag entsprechen (ca. 86), während der Within-firm-Beitrag einen Wert von ca. 103 aufweist. Umgekehrt im Jahr 2005: Hier entspricht Aggregate dem Within-firm-Beitrag (Wert ca. 90), während der Between-firm-Beitrag einen Wert von ca. 103 aufweist. Es gilt also nie:  $\text{Aggregate} = \text{Within} + \text{Between}$ . Zudem ist die Beschriftung der vertikalen Achse des Diagramms unklar bis irreführend.

## **1.2.2. Vergleich mit Deutschland**

Wichtigster Befund ist, dass die Produktivität der britischen (traditionellen) Einzelhändler sinkt, die der deutschen konstant bleibt bzw. steigt (Fig. 9.17). (Vgl. S. 85-86, Abschnitt 9.15.)

## **1.3. Produktivität der britischen Verlage**

### **1.3.1. Vorher-Nachher-Vergleich**

Die Produktivität der britischen Verlage steigt besonders im Jahr 2 nach Abschaffung der Preisbindung (1999), sowie im Jahr 2006. (Vgl. S. 70-71, Abschnitt 8.35.)

Wegen der schlechten Datenlage (unbalancierte kleine Samples mit maximal 49 Fällen) wird dieser Befund mit zwei verschiedenen Überprüfungen zu erhärten versucht: Verwendung eines kleineren balancierten Samples (n=20) und Verwendung eines Samples der sechs großen Verlage (Fig. 8.12). (Vgl. S. 71-72, Abschnitt 8.36 und 8.37.)

Durch einen summarischen Vorher/Nachher-Vergleich für ganze Zeiträume wird der Befund einer angestiegenen Verlags-Produktivität erhärtet (Tab. 8.10). (Vgl. S. 72-73, Abschnitt 8.38.)

Schließlich wird gezeigt, dass dieser Anstieg zum allergrößten Teil auf den within-firm Effekt zurückzuführen ist. (Vgl. S. 73, Abschnitt 8.40 und 8.41.)

Auf der S. 77 wird in Fig. 9.13 auf die günstige Entwicklung der Titelzahl abgestellt. Dies wird an dieser Stelle nicht weiter motiviert. (Vorher wurde die Titelzahl in Großbritannien schon einmal auf S. 42 (6.3) dargestellt. Vgl. auch die Hypothese auf S. 34 (4.9), wo die Titelzahl im Zusammenhang mit der Autorenkonkurrenz erwähnt wird, die Wirkungsrichtung aber offen ist. Ansonsten gab es keine vorherigen Hypothesen über die Buchtitelentwicklung. Dieser Vergleich suggeriert aber einen positiven Effekt der abgeschafften Preisbindung auf die Titelzahl.

Die Existenz der Buchpreisbindung in Deutschland wird als Grund dafür gedeutet, dass die nicht-traditionellen Einzelhändler in Deutschland einen geringeren Marktanteil haben als in Großbritannien. Auch den hohen Anteil von Amazon bei englischsprachigen Büchern führen die Autoren der Studie auf den Preis als Kaufgrund zurück. (Vgl. S. 81, Abschnitt 9.9.)

### **1.3.2. Vergleich mit Deutschland**

Die Fig. 9.18 (Verlagsproduktivität) wird als Beleg für den positiven Effekt einer Abschaffung der Buchpreisbindung gedeutet. (Vgl. S. 87-88, Abschnitte 9.17 und 9.18.)

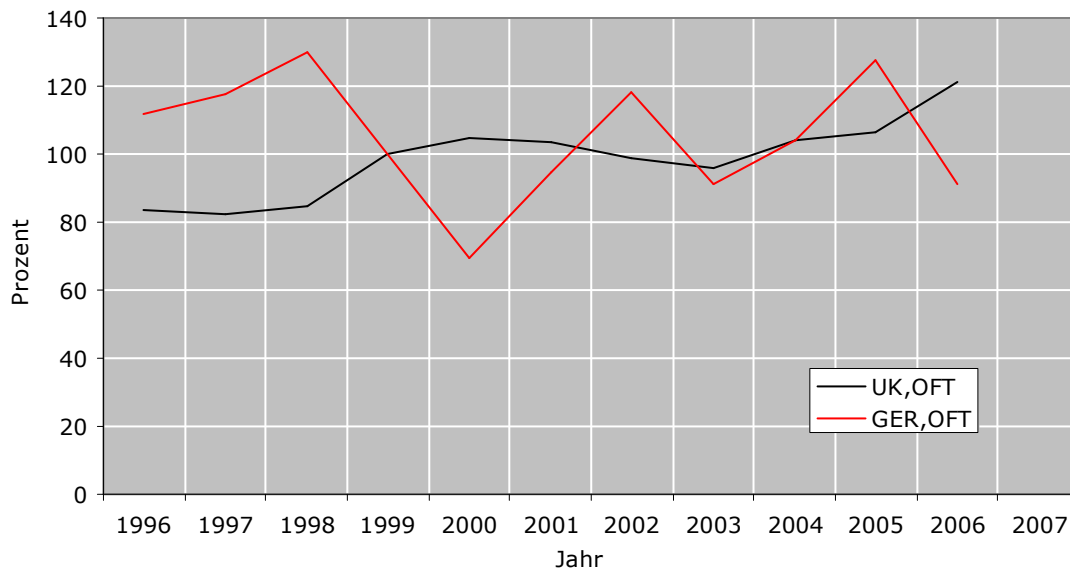
Zu bemerken ist jedoch:

- Das höhere britische Produktivitätsniveau in den Jahren nach Abschaffung der Preisbindung kommt zum allergrößten Teil durch die Entwicklung des Jahres 1999 zustande. Dieser einmalige Produktivitätssprung, gefolgt von Jahren der Stagnation und des Rückgangs ist als empirischer Beleg für einen positiven Effekt nicht hinreichend.
- Der Wiederanstieg der britischen Verlagsproduktivität in den Jahren ab 2004 und der deutliche Anstieg in 2006 (siehe auch unten; Abschnitt 2.2.3) kann dagegen wohl schon rein sachlich nur schwer in Zusammenhang mit der Preisbindungsabschaffung des Jahres 1997 gebracht werden.
- Es gibt ganz offenbar massive Datenprobleme für Deutschland. Denn die ausgewiesenen Produktivitätssprünge sind absolut unplausibel. Selbst eine Aussage über den zeitlichen Produktivitätstrend ist damit kaum möglich.
- Die Probleme liegen v.a. darin begründet, dass die Studie im betrachteten Gesamtzeitraum auf 41 Verlage abstellt, die einzelnen Verlage aber in den einzelnen Untersuchungsjahren nicht immer vertreten sind („unbalanced panel“).
- Die ausgewiesene Zeitreihe der deutschen Verlagsproduktivität scheint demnach eher die veränderte Zusammensetzung der deutschen Datenbasis

mit Verlagen hoher und Verlagen geringer Produktivität als die Veränderung der Gesamtproduktivität von Jahr zu Jahr abzubilden.

- Die ausgewiesene Zeitreihe ist eine Messzahlreihe, deren Niveaulage naturgemäß sensitiv auf die Wahl des Basisjahres reagiert. Schon eine Umbasierung auf das Jahr 1999 lässt nicht mehr erkennen, dass die Entwicklung der britischen Verlagsproduktivität über der deutschen Verlagsproduktivität liegt, da dieser Befund ganz überwiegend auf das starke britische Produktivitätswachstum des Jahres 1999 zurückzuführen ist.

**Entwicklung der Verlagsproduktivität gemäß OFT-Studie**  
**Messzahlen mit 1999=100**



- Bezüglich des kontrafaktischen Vergleichs bedeutet dies, dass im Jahr 1999 in beiden Vergleichsländern die absolut gleichen Rahmenbedingungen hätten herrschen müssen (Einkommensentwicklung, Entwicklung der Budgets und Konsumausgaben der Haushalte etc.).

## **2. Eigene empirische Untersuchungen für Deutschland auf Basis der Schnellumfrage**

### **2.1. Vorbemerkung**

Die Schnellumfrage des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels basiert auf einer eigens dafür durchgeführten Primärerhebung bei den Mitgliedsverlagen.

Insgesamt sind mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Verlagsumsätze darin erfasst.

Die Schnellumfrage ist als fortlaufendes Zwei-Jahres-Panel organisiert. D.h. die teilnehmenden Verlage machen ihre Angaben sowohl für das aktuelle Berichtsjahr als auch für das Vorjahr. Die ausgewiesene Veränderungsrate eines bestimmten Untersuchungsjahres entspricht damit immer exakt der Veränderungsrate des jeweiligen Teilnehmerkreises. Sie basiert *nicht* auf den Mittelwerten zweier Befragungsjahre, die sehr sensibel auf eine unterschiedliche Panelzusammensetzung reagieren können. Diese Reaktion wird bei kleinerer Fallzahl, wie in der britischen Studie, tendenziell stärker ausfallen als bei höherer Fallzahl. Wegen des recht stabilen Teilnehmerkreises der Schnellumfrage dürfte selbst dieser Effekt hier deutlich geringer sein.

Einziges Problem der Schnellumfrage ist, dass die Arbeitsproduktivität der Buchproduktion nicht direkt bestimmt werden kann. Zwar liegt der Buchumsatz als Primärangabe vor (in der OFT-Studie kann lediglich auf den Gesamtumsatz der Verlage abgestellt werden), nicht jedoch die in der Buchproduktion eingesetzten Mitarbeiter, sondern lediglich die Zahl der gesamten Verlagsmitarbeiter (ganz analog zur OFT-Studie).

Zur Berechnung der Arbeitsproduktivität muss also wie in der OFT-Studie unterstellt werden, die Entwicklung der gesamten Verlagsbeschäftigten entspreche der Entwicklung der in der Buchproduktion eingesetzten Beschäftigten, während auf der Umsatzseite im Unterschied zur OFT-Studie an der tatsächlichen Buchproduktion angesetzt werden kann.

Die Teilnehmer der Schnellumfrage stellen bereits eine Auswahl von Buchverlagen dar, Verlagen also bei denen das Buchgeschäft die wesentliche Sparte darstellt. Zur genaueren Berechnung der Arbeitsproduktivität der Buchproduktion wird diese Auswahl noch weiter eingeschränkt, indem gefordert wird, die berücksichtigten Verlage machen mindestens 80% ihres Gesamtumsatzes mit Büchern. Damit stehen für die Berechnungen in den einzelnen Jahren zwischen 113 und 174 in hohem Maße auf die Buchproduktion spezialisierte Verlage zur Verfügung.

Zur Berechnung der realen Produktivität wird auf den vom OFT publizierten HICP-Preisindex abgestellt.<sup>4</sup> Alle OFT-Daten wurden der vorliegenden Studie entnommen und aus den Grafiken digitalisiert, was für eine hinreichende Genauigkeit der Resultate ausreichen dürfte.

## **Berechnungsansatz**

Die Arbeitsproduktivität eines Jahres t ist definiert als Quotient aus Umsatz und Beschäftigten

$$P_t = \frac{U_t}{B_t}.$$

Der Veränderungskoeffizient<sup>5</sup> der Arbeitsproduktivität von Jahr t gegenüber Jahr t-1 berechnet sich als

$$\frac{P_t}{P_{t-1}} = \frac{U_t}{B_t} \cdot \frac{U_{t-1}}{B_{t-1}} = \frac{U_t}{B_t} \cdot \frac{B_{t-1}}{U_{t-1}} = \frac{U_t}{U_{t-1}} \cdot \frac{B_{t-1}}{B_t} = \frac{1 + v_{U_t}}{1 + v_{B_t}},$$

also dem Quotienten aus dem Veränderungskoeffizient des Umsatzes und dem Veränderungskoeffizient der Beschäftigten. Die Veränderungsrate der Arbeitsproduktivität ergibt sich damit als

$$v_{P_t} = \frac{1 + v_{U_t}}{1 + v_{B_t}} - 1.$$

Man kann also die Veränderung der Arbeitsproduktivität berechnen, ohne auf die Niveauewerte von Umsatz und Beschäftigten abzustellen. Für die anstehende Untersuchung bedeutet dies, dass man allein mit Verwendung der verlässlich aus den fortlaufenden Zwei-Jahres-Paneln bestimmbaren Veränderungsrate von Umsatz ( $v_{U_t}$ ) und Beschäftigten ( $v_{B_t}$ ) die Veränderung der Arbeitsproduktivität der deutschen Verlage berechnen kann.

---

<sup>4</sup> Harmonised Index of Consumer Prices (HICP) für Bücher; berechnet von der Europäischen Zentralbank und Eurostat.

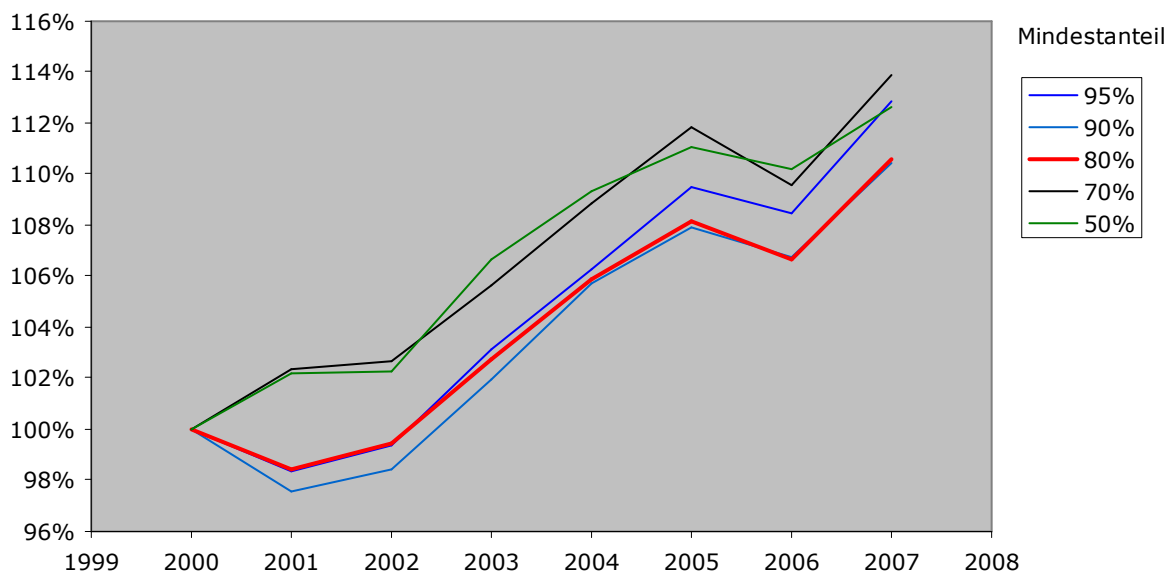
<sup>5</sup> Der Veränderungskoeffizient ist definiert als 1 plus der als Dezimalbruch ausgedrückten Veränderungsrate.

## 2.2. Resultate

### 2.2.1. Sensitivität der Abgrenzung der verwendeten Buchverlage

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Entwicklung der nominalen Arbeitsproduktivität der Buchproduktion in Abhängigkeit verschiedener Mindestanteile des Buchumsatzes. Es zeigt sich, dass man mit der gewählten Variante (80%) eine eher zurückhaltende Einschätzung der Produktivitätsentwicklung erreicht. Jedenfalls wird durch die Wahl von 80% als Mindestanteil die Produktivitätsentwicklung im Vergleich zu alternativen Anteilswerten keinesfalls überzeichnet.

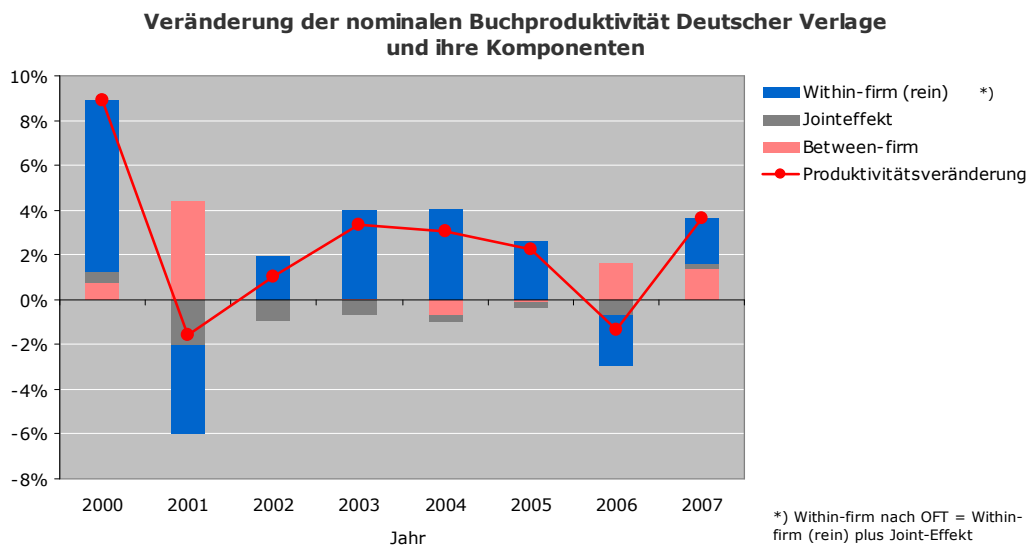
**Entwicklung der nominalen Arbeitsproduktivitäten der Buchproduktion in Abhängigkeit des gewählten Mindestanteil des Buchumsatzes**



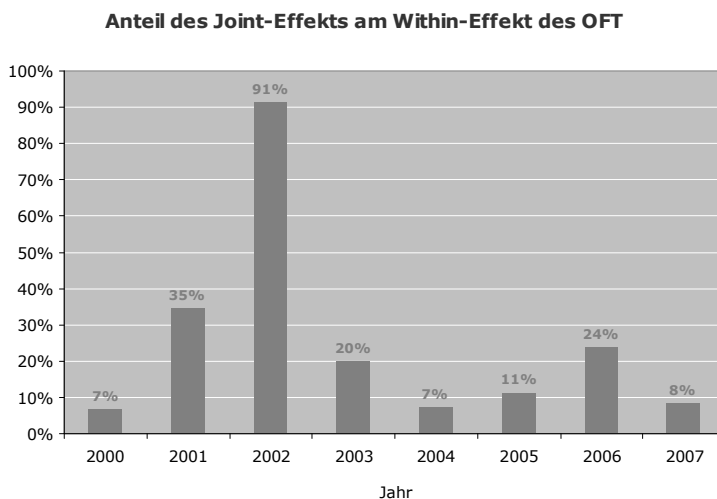
### 2.2.2. Zerlegung der Arbeitsproduktivitätsentwicklung

Der vom OFT vorgeschlagene Ansatz führt wie oben in Abschnitt 1.1.3 dargelegt nicht zu einer reinen Zerlegung. Mit den Daten der Schnellumfrage wurde eine reine Zerlegung der Buchproduktivitätsveränderung deutscher Verlage durchgeführt, die zu den ebenfalls oben in Abschnitt 1.1.3 dargestellten drei Einzeleffekten führt.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Für die hier durchgeführte Zerlegungsanalyse reicht die Betrachtung der nominalen Produktivitätsentwicklung aus, da für die Einzelkomponenten nur ein gemeinsamer Preisindex existiert.



Der nicht ausgewiesene Joint-Effekt macht im Mittel 25% des Within-Effekts aus.



Auch nach Behebung dieser methodischen Ungenauigkeiten kommt dem Within-firm Effekt in den meisten der hier untersuchten Jahre allerdings die höchste Bedeutung zu.

### 2.2.3. Entwicklung der realen Arbeitsproduktivität

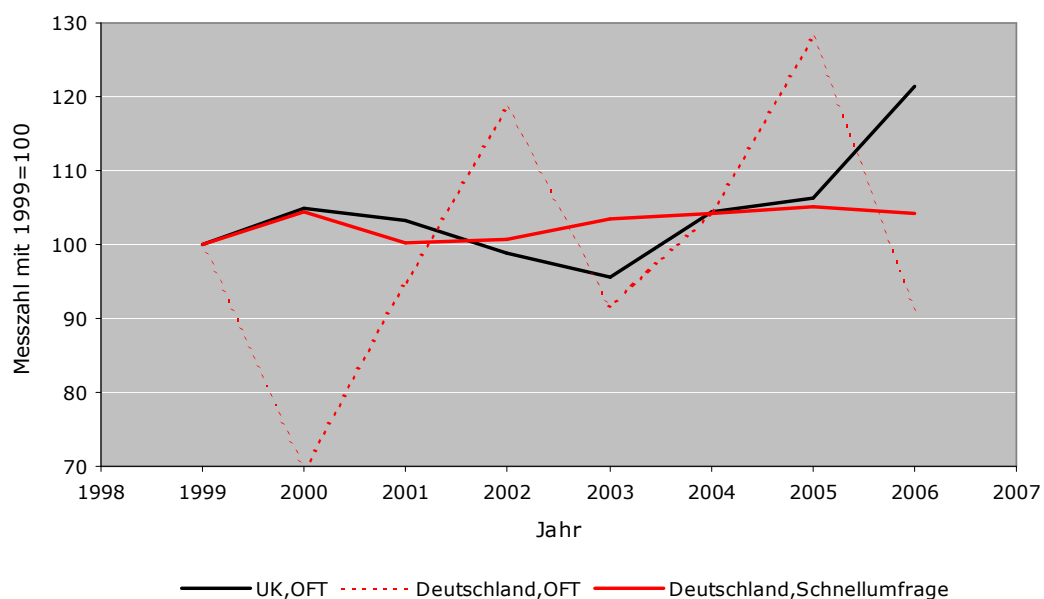
Mit den Daten der Schnellumfrage lässt sich die Entwicklung seit 1999 nachzeichnen. Vergleicht man die Messzahlen auf Basis des Jahres 1999, ist nicht zu erkennen, dass die Entwicklung der realen Verlagsproduktivität deutscher Verlage nachhaltig unter der britischer Verlage liegt.



Der insgesamt zu verzeichnende Vorsprung Großbritanniens im dargestellten Zeitraum ist ganz überwiegend auf die Entwicklung des Jahres 2006 zurückzuführen.

Die Frage ist: Gibt es aus anderen Quellen Hinweise auf die herausragende Sonderstellung des Jahres 2006? In der OFT-Studie wird auf S. 61 in der Figure 8.9 eine Umsatzzeitreihe der gesamten britischen Buchindustrie (allerdings nur für den Einzelhandel, nicht für die Verlage) seit dem Jahr 2000 gezeigt. Für das Jahr 2006 ist hierin jedenfalls keine herausragende Umsatzsonderentwicklung erkennbar. Die britische Bookseller-Organisation berichtet für das Jahr 2006 sogar von einem nominalen(!) Rückgang der Konsumausgaben für Bücher um 2%.<sup>7</sup> Von der Umsatzseite gibt es also keine Hinweise auf ein herausragend gutes Jahr. Der Anstieg der Arbeitsproduktivität kann demzufolge nur auf eine Sonderentwicklung der berücksichtigten Amadeus-Verlage oder auf einen merklichen Stellenabbau zurück zu führen sein.

#### Entwicklung der realen Verlagsproduktivität seit 1999

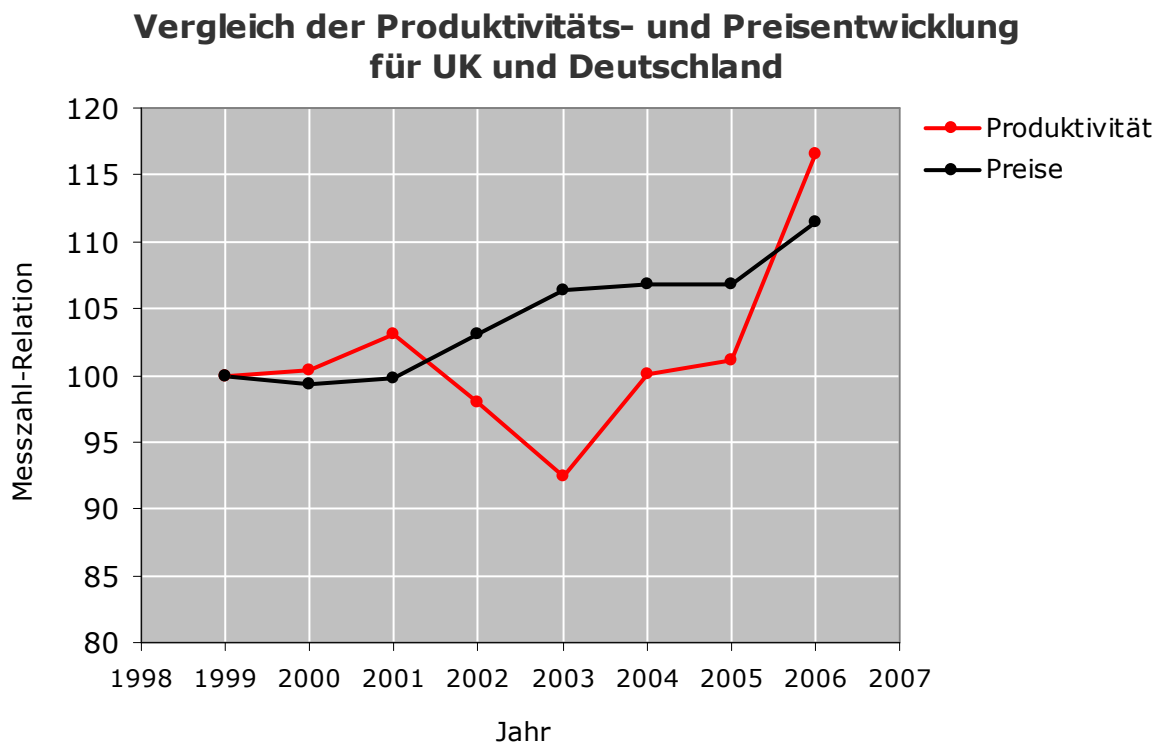


<sup>7</sup> Vgl. [http://www.booksellers.org.uk/industry/display\\_report.asp?id=2085](http://www.booksellers.org.uk/industry/display_report.asp?id=2085)

## 2.2.4. Produktivitäts- und Preisentwicklung

Dieser Abschnitt dient einem Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit der Preisentwicklung in den Ländern Großbritannien und Deutschland. Dazu werden die beiden Messzahlenreihen der Produktivitätsentwicklung auf Basis 1999=100 (vgl. die Grafik im obigen Abschnitt 2.2.3) in Großbritannien und Deutschland ins Verhältnis zueinander gesetzt. Werte größer 100 weisen auf eine höhere kumulierte Entwicklung in Großbritannien hin.

Analog wird mit den beiden vom OFT für den Ländervergleich verwendeten Endverbraucher-Preisindexreihen verfahren: Werte größer 100 signalisieren eine höhere kumulierte Preisentwicklung in Großbritannien.



Die vorstehende Grafik zeigt folgende Hauptentwicklungslinien für die Produktivitätsentwicklung:

- Nach einem leichten britischen Vorsprung in den Jahren 2000 und 2001 fällt die kumulierte britische Produktivitätsentwicklung in den Jahren 2002 und 2003 deutlich geringer aus als die deutsche.

- In den Jahren 2004 und 2005 liegt die kumulierte Produktivitätsentwicklung beider Länder in etwa gleichauf.
- Im Jahr 2006 erfolgt ein deutlicher Anstieg der britischen Produktivität, dem die deutsche nicht folgen kann.

Für die Entwicklung der Buchendverbraucherpreise ergibt sich folgender Befund: Während beide Länder in den Jahren 2000 und 2001 in etwa gleich auf lagen, übertrifft im übrigen Zeitraum die britische kumulierte Preisentwicklung die deutsche.

Fazit: Der britische Produktivitätsvorsprung kommt im hier betrachteten Untersuchungszeitraum v.a. durch die Entwicklung im Jahr 2006 zustande. Dem steht ein nahezu kontinuierlich höherer Preisanstieg in Großbritannien gegenüber.

### Ergänzende Berechnung

Auch wenn man auf den vom OFT zugrunde liegenden Zeitraum abstellt (dessen Beginn durch die Daten der Schnellumfrage nicht abgedeckt ist), zeigt sich, dass der kumulierte britische Buchpreisanstieg fortwährend über dem deutschen kumulierten Buchpreisanstieg liegt.



Die Zeitreihe der entsprechenden Messzahl-Relation erfährt alleine im Jahr 1999 einen merklichen Rückgang. Damit wird aber der über dem deutschen liegende britische Buchpreisanstieg in den Jahren 1997 und 1998 nicht überkompensiert.

Hinweis: Die Autoren der OFT-Studie betonen im Abschnitt 9.14 der Seite 85, dass diese Analyse keinen Preisniveauvergleich beider Länder darstellt, das gemäß einer weiteren Studie zwischen beiden Ländern nicht signifikant verschieden sei. Da jedoch im Kontext Produktivität auch kein Niveauvergleich, sondern ein Entwicklungsvergleich stattfindet, ist hier allein die Betrachtung der Preisentwicklung adäquat.

### **3. Zusammenfassung der Resultate**

#### **Daten des OFT**

- (1) Die empirischen Analysen erfolgen zwar überwiegend mikrobasiert, berücksichtigen aber - gerade im Kontext der Verlagsproduktivität - oft nur wenige Einzelfälle (Einzelhändler bzw. Verlage).
- (2) Die verwendeten Mikrodaten sind nicht balanciert. Die veränderte Zusammensetzung des Unternehmenspanels hat damit merklichen Einfluss auf die Höhe der berechneten Kennzahlen. Balancierungsversuche führen zu einer deutlichen Reduktion der verwertbaren Fallzahlen, teilweise auf wenige Einzelfirmen und sind damit ihrem Wesen nach eher Einzelfallstudien als belastbare Branchenstudien.
- (3) Wegen fehlender Daten erfolgt bei der Ermittlung der Arbeitsproduktivitäten ein Gleichsetzen von Gesamtproduktivität und Buchproduktivität (Buchumsatz dividiert durch die Beschäftigten des Buchgeschäfts des jeweiligen Verlages). Dass diese Maßzahl damit auch vom Zeitschriftengeschäft beeinflusst werden kann, wird nicht problematisiert.

#### **Methode des OFT**

- (4) Die statistische Zerlegungs-Methode schafft nicht das, was sie eigentlich beabsichtigt, nämlich die eindeutige Zerlegung in einen reinen within- und einen reinen between-firm effect. Eine Veränderung der Firmengröße wirkt auch auf das Niveau des within-firm effects ein, der an sich nur die „reine“ Produktivitätsentwicklung messen soll.

## **Empirische Befunde des OFT**

- (5) Mit der verwendeten Datenbasis lässt sich für die britischen Buch-Einzelhändler lediglich ein Rückgang der Produktivität feststellen. Erst mit exogenen Annahmen gelingt es, einen Anstieg nachzuweisen. Dieser Nachweis stellt allerdings keinen wirklichen empirischen Beleg dar, sondern ist eher das Resultat eines illustrativen Szenarios.
- (6) Der Anstieg der britischen Verlagsproduktivität in den Jahren nach Abschaffung der Buchpreisbindung ist zum großen Teil auf den Produktivitätsanstieg des Jahres 1999 zurückzuführen.
- (7) Die ausgewiesene Zeitreihe der deutschen Verlagsproduktivität scheint eher die veränderte Zusammensetzung der deutschen Datenbasis mit Verlagen hoher und Verlagen geringer Produktivität als die Veränderung der Gesamtproduktivität von Jahr zu Jahr abzubilden. Die aufgezeigten Größenordnungen der Produktivitätsveränderungen sind absolut unplausibel.
- (8) Es ist generell nicht sicher gestellt, dass die zu Tage tretenden Entwicklungsunterschiede zwischen Großbritannien und Deutschland alleine auf die Abschaffung bzw. das Vorhandensein der Buchpreisbindung zurück zu führen ist.

## **Eigene empirische Befunde auf Basis der Schnellumfrage**

- (9) Es lässt sich zeigen, dass der vernachlässigte Joint-Effekt für die Produktivitätsentwicklung deutscher Buchverlage im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2007 etwa 25% des Within-Effekts nach OFT ausmacht. Auch nach Bereinigung dieser Ungenauigkeiten kommt dem Within-firm Effekt für die Verlage der Schnellumfrage des Börsenvereins in den meisten der hier untersuchten Jahre allerdings die noch höchste Bedeutung zu.
- (10) Sieht man von dem einmaligen starken Anstieg der britischen Buchverlagsproduktivität ab, betrachtet die britische Produktivitätszeitreihe seit Ende der 199er Jahre und vergleicht sie mit empirisch belastbaren Berechnungen der deutschen Buchverlagsproduktivität auf Basis der Schnellumfrage des Börsenvereins ist nicht zu erkennen, dass die britische Produktivitätsentwicklung im Untersuchungszeitraum nachhaltig über der deutschen liegt.

(11) Die kumulierte Entwicklung der Buchendverbraucherpreise in Großbritannien lag in den Jahren seit 1997 ständig über der kumulierten deutschen Buchpreisentwicklung.

### **Fazit**

Dem mit sehr großen Unsicherheiten behafteten Nachweis einer gestiegenen Buchproduktivität in Großbritannien nach Abschaffung der Buchpreisbindung steht der auf der offiziellen europäischen Preisstatistik basierende Befund gegenüber, dass die Endverbraucherpreise für Bücher in Großbritannien seit 1996 stärker gestiegen sind als in Deutschland.